**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 38 (1912)

**Heft:** 18

**Artikel:** Försterliches

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444607

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Dützliche und unnütze Bemerkungen.



Der Witz ist unter dem deutschen Abel sehr häufig zu finden. Man beachte nur einmal die preußische Offiziersrangliste; da wimmelt es nur so von Strudel,-Prudel-, Prill-, Leise-, Brüse- und anderen Witzen. Es hat sogar solche die von Witzeleben.

Der wirkliche Poet dichtet, wenn ihn der Geist dazu treibt; der Dichterling aber nur, wenn ein Wesen mit Fleisch und Blut und einem Honorar ihn dazu veranlaßt.

Wenn dir die Rose des Erfolgs gedeiht, dann hüte ihren keuschen Duft, den garten; denn kaum daß du es merkst, sat dir der Neid in nächt'ger Stunde Unkrauf in den Garten.

Ie mehr die Werke eines Dichters aufgelegt werden, desto besser ist er selber aufgelegt.

Mit den Kellnern soll man im Wirtshause nicht grob umgehen. Man denke daran, daß der Kellner auch ein Mensch ist. Zuweilen sogger auch manche Kellnerin.

Wenn du dich in des Glaubens Hille legst, wird sie im Lebenssturm dich oft beschweren; jedoch wenn du des Zweisels Panzer trägst, dein Herz kannst' vor Enttäuschungssturm du wehren.

Der muß schon ein richtiges Kamel sein, der immer nur von Dasen träumt.

Hühneraugen sind nichts anderes als eine Verhornung der Haut an den Füßen. Go ist aber eigentsimlich, daß die Neigung der Haut zur Hornbildung beim Menschen sich gerade an den beiden Extremen am meisten zeiget: Un den Füßen und am Konfe.

S gibt dumme Gedanken die zugleich aber wißig find; aberwißige Gedanken jedoch find immer dumm.

Der Freundschaft vielgepriesene Wunderblume entsproßte tief einst aus des Herzens Born; heut auf der Selbstsucht harter Ackerkrume, treibt sie nur Disteln oder Stacheldorn.

Wenn du einer Frau schmeichelst, dann übersieht sie manche Fehler, die sie her an die gesunden hat.

Manche Revolver-Journalisten sind so anständig, daß ihr Charakter beinahe an Unbestechlichkeit arenzt.

Der Lump bleibt immer nur ein Lump! Ob sich ein Lump in Feizen oder Burpur kleidet, die Lumpen sinds die man vom Lump nur unterscheidet.

Man sagt: des Weibes Leib ist ein Gedicht. So süß und schön es klingt, ein großes Lob ists nicht; was man beweisen kann ist keine seere Fabel: Es gibt viele Gedichte welche — miserabel.

Der Arug geht so lange dum Brunnen bis — sein Besitzer wieder Geld hat, um ihn mit Bier füllen zu lassen.

Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von — stinkenderr Motorwagen.

hängst du an deines Herzens Tor das Sperrichloß "Argwohn" sest davor, vor Schelmen bist du sicher dann, doch auch vor manchem Ehrenmann.

Für Mädchen, die an allen Promenaden spazieren, hat der Mann nur vorüberachendes Interesse.

Klein Fritzchen klagt: Wozu wasch ich die Hände? Das hat doch wirklich keinen rechten Zweck! Denn kommt zum Staub das Wasser, dann am Ende entsteht ja doch daraus nur richtiger Dreck.

Es gibt Menschen denen es leicht ankömmt eine große Nede zu halten, aber zuweilen sehr schwer fällt nur ihr Wort zu halten.

Das Ideal der Ehe wird immer nur von den Ledigen anerkannt.

Im Unglück kann sich der Mensch ausweinen; das Auslachen beforgen schonibie "lieben Nächsten".

Unter den reichen Nichtstuern gibt es so viele Lebensmüde. Die haben sich in ihrem Leben nie totmide gearbeitet.

Das Leben ist so kurz und rasch entstlieht die Zeit; doch soviel Zeit findet man immer noch um neue Dummheiten zu begehen.

Der Pessimist schimpft immer auf die Welt und er allein ist's, der sie uns vergällt.

Wer sich vom golbenen Eheringe nur golbene Tage verspricht, der kennt nicht den Lauf der Dinge und die Frauenherzen nicht.

#### Schweizerischer Schulrat.

Jum Bundesrat befördert schnell Ward Perrier von Neuchatel, Dem er gereicht zur Jierde. Der schweizerische Schulrat hat Ihn nun ersetzt. Un seiner Statt und sieden sieden.

Sin Unrecht ist das weiter nicht, Der Mann ist gut, kennt seine Pflicht Und wird sie treu erfüllen. Trohdem liegt diese gute Wahl — Die ofsendar erzeugt viel Qual — Doch nicht in Aller Wilsen!

Im schweizerischen Schulrat sind — Das weiß bei uns ja jedes Kind — Bereits drei Ingenieure! Soll die Vertretung sein versekt, Fehlt drin jett noch der Architekt, Was viel gerechter wäre!

Schangi.

"Titanic"-Nachklang. Man hört noch heut' davon erzählen: Es ritten schöne Damen keck Hoch zu Kamel an Dampsers Deck,

Und doch friegt eine schlechte Note Die White Star-Linie, — na ja: Kamele war'n genügend da, Doch allzuwenig — Rettungsboote!

Un Unterhaltung konnt's nicht fehlen.

· Anbegreiflich. 疼

Wo's Lisebeth im Sagerai jüngst ist am Sterbe g'lege
bät sie de Pfarrherr au ufgsuecht d'Lisbeth ist ganz verlege:
"Berr Pfarrer loosed, säged doch was han ich denn verschuldet es überstigt fast 's Menichliche was ich bis jetzt erduldet.
Ich weiß es händ so vieli Lüt en liechte Cod, en ringe und mich tuets jetzt, es ist e Qual uf eimal fast umbringe!" G. v. z.

# 🗷 Ladislaus an Stanislaus. 🗷

Liäber Bruoter!

Der 1. May ist bei unz wieder zinftig gefeuert worden. 1 groser Umzug versamelte sich po a po mipfliegenden Fahnen und Dunderröcken und schlengelte sich durch die mit Zivilisten voll gepfropften Gasen. Voran schbilke 1 Blächmusik das scheene Lied: "Meinhärz dasist 1 Pienenhauß" etzätera, am Schluße dromelte sie "D' Mülleri hätzi hät etzätera!" Am besten gefuhlen mir die 1000 wöchigen heheren Döchtern mitten moternen Rekken und durchgebrochenen Strimpfen und hälfen, welche deine Unsumme von Geuschheit und bingabe Leusenbett nichd kannte. "Das were etwas 4 main Vater seinen Sohn", spricht der herr, babe ich manchmal auf den Stockzehnen gedacht, wen so 1 strames Mäcken oder Frauw im Dacktschritt vorübergueng und herausforternd mitten runden Waten blaguierte — aber quod licet jovi, non licet bovi — was einem härgott erlaubt ist, baßt nichd 4 1 Schtier! d8e ich im Stielen und m8e es wieder wie jener Bruoter von ultra montes — aus dem Dessin — ich porgte mihr das Kleud 1es schneudigen Goafeurs und kaufte mir 4 10 Sanktimes 1 roten Pendel und machte den grofen Rumel Fraiheit, Gleichheit und Gemidlichkeit mit bis es Abent wärden wil unter Dag sich neugt. Spricht der härr! Und als die Sozis underliecht heimgungen miggesang und Lautenspihl und ein jeglicher under ihnen seunen Schaz bei ihm hatte, da de ich: es ischnichgut das der Mentsch alleun sei, sprichter barr! umpfolgte "erretend ihren Spuren" und "glopfte an und es ward mir aufgetan" spricht der herr. Und es ward Abend und Nacht der erfte Dag, sprichter herr! Als sie aber am anderen Morgen sabe, das in meinem handkofer 1 Briestergewand stekte, da rief sie Pfuideufel und kam herein 1 Man und noch 1 Man und schrieen: Raus, Raus, Raus!! Und ohne Ansehn der Bersohn wurte ich zunächst intie Küche geschlebbt und mein salva venia verhindert untan unzo sberrten si mich zuo den Schweinen und schrieen: "Gleich unggleich geselt sich gern". "Caset die Sonne nicht undergebn iber euren Zorn, spricht der herr" sprach ich - unzi liesen mich wieder heraus und sprachen: "auf Wiedersehn in 1 besern Wält!"

Und bei 1 solchen Pehandlung erwarten die Sozi imer noch unzerne Understitzung!? Sie wohlen ale Freuheit 4 sich — ale Mädchen, ale Frauen verteulen — unzobald 1 zelibater Vermittler zwischen Mäntsch und heuligen den Finger zwüschen hineun streggen mechte, schreien si Zeder und Mord und blamieren unserne ganze unandastbare Gesellschaft pfuidaisel! Es wolde 1 Man von Jerusalem nach Jericho . . . 1 mal und nicht wieder womit ich verbleibe dein tibi semper rrr Ladispediculus.

## Ø försterliches. Ø

Es leidet im Parteigetriebe Die Freiheit oftmals höchste Not, Und wer ihr lebt und lehrt zu Liebe Den schlägt bequemer Weil' man tot: Die geist'ge Schranke nur allein Stimmt mit Parteigeist überein!

Prokrustesbette gibt es heute In jeder Wissenschaft genug: Der heil'gen Ordnung fällt zur Beute Der mit des hohen Geistes Flug Abweichend von der Mode Ton— Die Wahrheit sucht, er erntet Hohn!

Die Atheisten sind jetzt Meister Doch woll n sie Zwinglianer sein, Ach! kehrte er zurück, der Meister, Fänd' er wohl seine Lehre rein Im neuen Zürich offiziell? Zurückzieh'n würde er sich schnell!

Dat er nicht in der frei'sten Weise Im alten Zürich unentwegt Verlassen die gewohnten Gleise Und philosophisch Grund gelegt Zur allerfreisten Forscheripur? Ja, ihr Pygmäen, bedenkt das nur!...

Er muß hinein in die Schablone Der freie Geist — sonst fort mit ihm, Denn die Partei sitzt auf dem Trone-Und jedem Ketzer geht es schlimm, Der nicht — in Forschung ungestört — Auf offizielle Losung hört!

Freisinn — so nennt den Weg man heute — (Wie hat man doch das Wort verhunzt!) Begangen durch die meisten Leute, Die von der Freiheit keinen Dunst Moch Schein von Männerwürde haben: Laßt solchen Freisinn doch begraben!

Fax.

Selbst die böseste Xantippe liest ihrem
Manne jeden Wunsch "an den Augen ab"
— und tut dann das Gegenteil davon.

Wenn im Frühling in den Cheatern nichts mehr recht ziehen will, dann heißt es immer: Ope-rette!